



Der Karmel in Köln an der Dürener Straße 89 ein „lost place“?

1874 wurden durch den preußischen Kulturkampf die Schwestern aus dem zweiten Kölner Karmel an St. Gereon vertrieben. 1896 kehrten sie aus Eicht in den Niederlanden zurück, um in Köln den dritten Karmel neu zu begründen.

Bei der Suche nach einem Grundstück fiel ihre Entscheidung zugunsten eines „Gartengeländes in Lindenthal“.

Die Philosophin Dr. Edith Stein trat am 14. Oktober 1933 in dieses Kloster ein und lebte dort vier Jahre bis 1938.

Am 30. Oktober 1944 zerstörten Bomben das Gebäude.

Es wurde nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut.

Wer heute den Standort Dürener Straße 89 in Köln-Lindenthal aufsucht, steht vor einem Wohnhaus. Eine Gedenktafel an der Hauswand und ein Stolperstein auf dem Fußweg erinnern an den 1899 dort eingeweihten und 1944 zerstörten Karmel sowie an die Karmelitin Dr. Edith Stein, mit dem Ordensnamen Schwester Teresia Benedicta a Cruce.

Kann man diese Stelle heute als „lost place“— einen verlorenen, Standort bezeichnen?

Vom Verlust des Klostergebäudes und der Klosterkirche sicherlich.

Von Edith Stein selber gibt es ein schönes Zitat aus einem Brief vom 30. September 1935 an ihren Neffen Werner Gordon in Kolumbien:

„Unser Kloster hat für viele Menschen eine große Anziehungskraft, obgleich es arm und unscheinbar ist, auch keine glänzenden Gottesdienste bietet. Aber sie spüren etwas von der Ruhe und dem Frieden, die hinter dem Gitter sind“.

Mit diesen Worten bringt Edith Stein die Akzeptanz des Karmelittinnen Klosters an der Dürener Straße zum Ausdruck. Kaum bekannt ist uns die kirchliche Situation zur Gründungszeit des Klosters im „Gartengelände von Lindenthal“ um die Jahrhundertwende. Mit welcher Begeisterung und Freude die Schwestern von der Bevölkerung am 27. September 1899 begrüßt wurden, ist 1937 in der Festschrift „Unter dem Zepter der Friedenskönigin“ zum 300jährigen Bestehen des teresianischen Karmel in Köln auf den Seiten 171/72 beschrieben

Der Konvent der bis zur Fertigstellung des Klosters sehr beengt in einem Privathaus in der Steinfelder Straße wohnte und auf 13 Mitglieder angewachsen war, wurde am 27. September 1999 nachmittags um 3 Uhr mit sechs Wagen abgeholt.

Der Vorhof des Klosters war mit Fahnen und Girlanden verziert. Die Einwohner der Straße legten durch ähnliche äußere Kundgebungen ihre Freude über den Einzug der Schwestern an den Tag. Es hatte sich eine solche Menge von Zuschauern angesammelt, daß die Polizei zu Pferd nötig war, Ordnung zu halten und Verkehrsstörungen zu vermindern. Nachdem die Schwestern, stürmisch begrüßt von den Anwesenden, ausgestiegen waren, traten sie paarweise in die Kirche ein, die von Menschen dicht gefüllt war. An der Kommunionbank niederknien beteten sie laut den Psalm „Laudate dominum omnes gentes“. Domvikar Kamphausen hielt eine zündende Ansprache und pries die Güte Gottes und das Walten seiner gnädigen Vorsehung. Am Schluß empfahl er allen Zuhörern die Schwestern und das neue Kloster herzlich. Anschließend von den Pfarrherren von Müngersdorf und Lindenthal

sowie der übrigen Geistlichkeit nahm Domkapitular Kamphausen die Benediktion der Kirche vor, die dem heiligen Joseph geweiht wurde. Nach einer Danksagungsandacht ergriff der Pfarrer von Lindenthal Herr van Gils das Wort und erklärte in längerer Rede den Zweck des Karmeliterordens durch Selbstheiligung und Apostolat eine Unterstützung des Priesterstandes in seinem Wirken zur Rettung der Seelen zu sein.

Die Schwestern zogen sich zurück und die neugierige Menge strömte nach, um das Haus zu besichtigen, da die Klausur noch nicht geschossen war. Auch an den beiden folgenden Tagen kamen noch viele in derselben Absicht. Selbst die Pferdebahnkutscher verschmähten es nicht, mit ihren langen Peitschen in der Hand einen Rundgang durch das noch offene Kloster zu unternehmen.“

„Möge der Wunsch, den so viele Besucher uns aussprachen, sich erfüllen, daß den Karmelitinnen vergönnt sei, jahrhundertlang in ihrer stillen, trauten Einsamkeit dem Herrn zu diene und durch Gebet Abtötung und Buße, die Gnade und die Segnungen des Himmels auf die ganze Welt, besonders auf das Priestertum herab zuziehen!“

So schließt Mutter Teresia [Priorin] ihren Bericht über die Einführung in das neue Kloster. Stille Jahre verborgener Wirksamkeit, deren Wert allein Gott bekannt ist, gingen dahin.

— bis zu den Katastrophen des 1. Und 2. Weltkrieges!

Die Zunahme der Bevölkerung im „Gartengelände von Lindenthal“ führte 1920 zu der nur wenige Minuten vom Kloster entfernt Errichtung der Pfarrkirche Christi Himmelfahrt. Sie lag auf dem direkten Weg vom Karmel zum großen traditionsgeprägten Kölner Melatenfriedhof. Dort hatten auch die verstorbenen Schwestern ihre letzte Ruhestätte gefunden. Aus der Nähe der Pfarrkirche zum Friedhof leitete sich ihr Titel ab.

Bis 1944 gab es eine rege Verbundenheit zwischen dem Karmel und der Gemeinde Christi Auferstehung. Vielleicht finden sich noch in den Gebetbüchern der Urgroßeltern aufschlußreiche Gebetszettel. Diese Hoffnung ist allerdings gering. Denn Kloster und die Kirche traf beim Bombenangriff auf Lindenthal am 30. Oktober 1944 dasselbe Schicksal — beide wurden total zerstört. Die Karmelitinnen verließen Köln und fanden Aufnahme im Karmel zu Welden in Süddeutschland. Sie kehrten 1945 nach Köln zurück und bauten als Trümmerfrauen das erste Karmelitinnenkloster von 1637 an der Schurgasse wieder auf. Heute mit der Anschrift - Vor den Siebenburgen 6.

Auch die Kirche Christi Auferstehung erlebte den Wiederaufbau. Veränderungen des Baugrundes erforderten allerdings nach einigen Jahren den Abriß des Gebäudes. So kam es zur Planung und zur Errichtung von 1968 bis 1970 der „Gottesburg“ des Architekten Gottfried Böhm. Diese besondere Kirche in der modernen Baukunst ist nicht nur eine Nachfolgekirche, sondern ein neu gewonnener Ort im Gedenken an die hl. Edith Stein. Das nicht wiederaufgebaute Karmelgebäude an der Dürener Straße 89 mag man als „lost place“, bezeichnen. Das Gedenken an die hl. Edith Stein mit einer eigenen Kapelle erhielt in der Kirche Christi Auferstehung eine bedeutende neue Akzentuierung.

Einige Bildseiten dazu unter dem Menü Besinnung.

„Geistliche Führung durch die Kirche Christi Auferstehung.“-Edith Stein Kapelle Seite 7.

Der Weg von der Dürener Straße 89 zur Kirche Christi Auferstehung besitzt schöne landschaftliche Reize mit seiner Bepflanzung um den Lindenthal Kanal, die im geruhsamen Gehen erfahren werden. Hinzu kommt ein tiefer historischer Sinn — vom „lost place“ mit seiner unsichtbar bleibenden Ausstrahlung der vier von Edith Stein dort verbrachten Jahre hin zu einer Dimension von Auferstehung und Ewigkeit, wie es der Titel der Kirche zum Ausdruck bringt.

Edith Steins vier Jahre im Lindenthaler Karmel bergen in sich eine Fülle von Stichworten, Gedanken Themen, Exkursen und Exkursionen zur Lokal- und Zeitgeschichte, zur Philosophie, Theologie, Pädagogik und Psychologie. Aber auch zu den vielen Menschen in Brieffreundschaften und schließlich zu einer Gefährtenschaft mit anderen Menschen im gemeinsamen Tragen des Kreuzes Christi.

Groß ist die Zahl der Bücher und Artikel über das Leben und Wirken der hl. Edith Stein, lang die Liste der Institutionen, Straßen und Plätze, die ihren Namen tragen. Unbekannt ist die Zahl der stillen Verehrer, die aus ihrem Leben Orientierung für sich schöpfen, und die Zahl der Beter, die auf die Fürsprache der hl. Edith Stein mit ihren Passionsgefährtinnen, und -gefährten ihr Vertrauen setzen.

Es sei auch angemerkt, daß die Gefährtinnen Dr. Lisamaria Meirowsky, Elvira Sanders-Platz aus Köln stammen. Die Hamburgerin, Dr. Ruth Kantorowicz, eine Weile in Köln wohnte und Ediths leibliche Schwester Rosa in Köln das Sakrament der Taufe empfing.

Am kurzen Weg von der Dürener Straße bis zur Kirche Christi liegen links das Apostelgymnasium und rechts das Liebfrauen Gymnasium. Steckt darin nicht ein starker Impuls, in lokaler Verbundenheit? Mit den heutigen Medien erschließen sich neue kreative Felder, die sich aus den vier in Lindenthal verbrachten Jahren von Edith Stein ergeben.

Zum Schluß sei noch daran erinnert, daß selbst Papst Johannes Paul II. 1987 zum „Gartengelände Lindenthal“ kam, um die Märtyrerin Edith Stein als Selige zu ehren!

Nachfolgend drei Bildseiten zum Weg von der Dürener Straße zur Kirche Christi Auferstehung.

Köln-Lindenthal, Dürener Straße 89



Karmelitinnenkloster Einweihung
am 27. September 1899.

Edith Stein: Eintritt in den Karmel
am 14. Oktober 1933.

Registriert als Bürgerin der Stadt Köln.

Nach vier Jahren verläßt Edith Stein/ Schwester
Teresia Benedicta Köln wegen der Judenverfolgung,
am 31. Dezember 1938 übersiedelt sie in den Karmel
zu Echt in den Niederlanden.

Zerrstörung des Karmelklosters und der Kirche am
30. Oktober 1944 durch Bomben.

Der Konvent verläßt Köln.

Aufnahme im Karmel zu Welden in Süddeutschland.

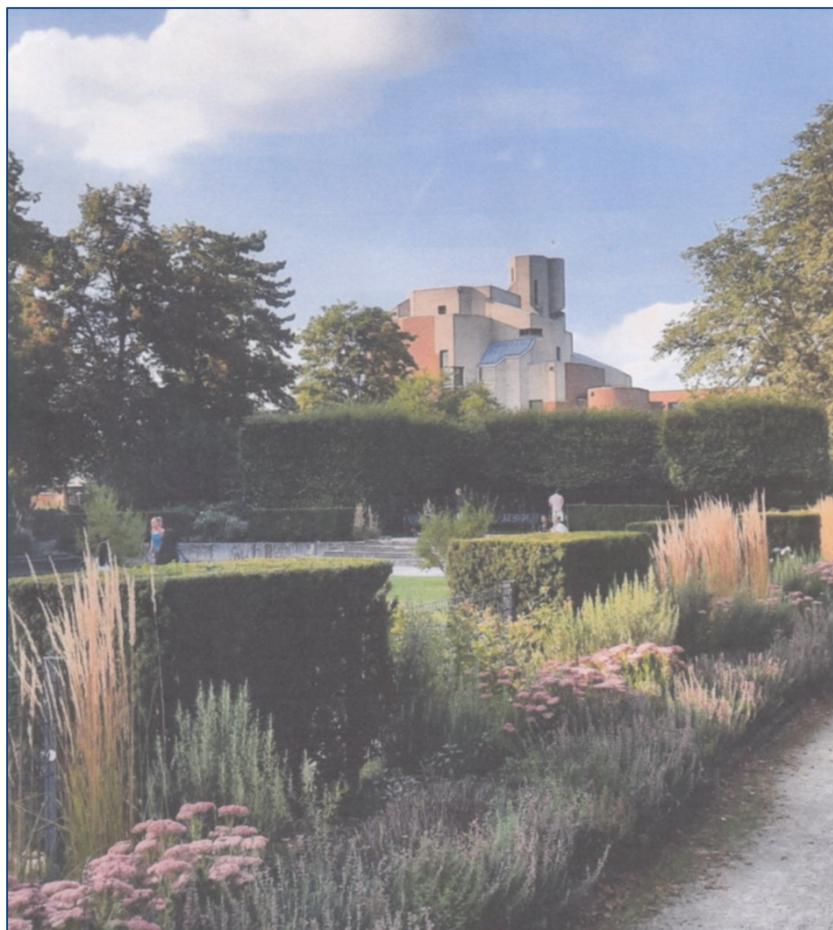
1945 kommen die Schwestern nach Köln zurück und bauen
den ersten 1637 in Köln gegründeten Karmel in der Schnur-
gasse wieder auf. Das Grundstück an der Dürener Straße
wird aufgegeben. Dort entsteht später eine Flucht von
Wohnhäusern.

Heute

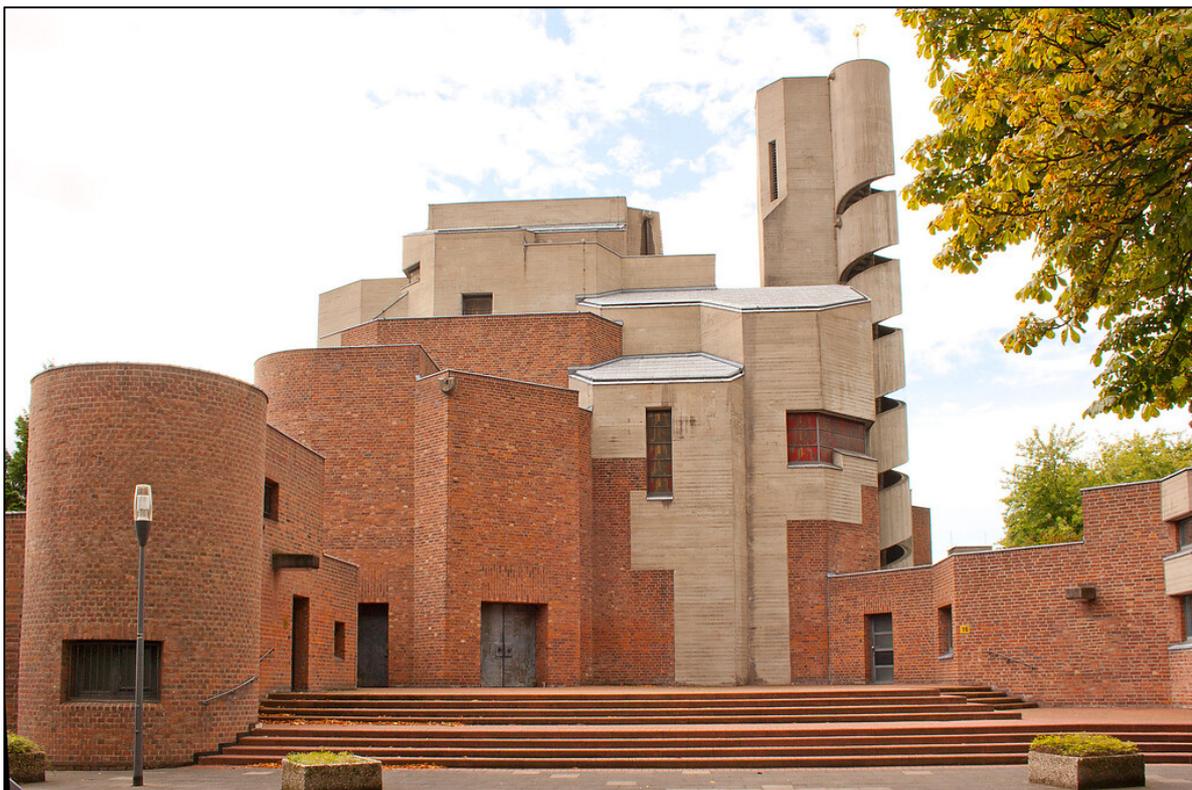
Ein Wohnhaus mit einer Gedenktafel an der Hauswand
und einem Stolperstein auf dem Gehweg.



Weg zur Kirche Christi Auferstehung in der Brucknerstraße



Kirche Christi Auferstehung



Ausstellung vom 04. — 12. Sept 2021

Rosa und Edith Stein — Leben zwischen Judentum und Christentum.



**Karmelitin Schwester Ancilla erklärt
das Reliquienkreuz.**

Geschenk für Dr. Edith Stein 1933 beim
Abschied von Münster.

